

# TAGBLATT

## Latente Angst vor tieferen Preisen



Experten in Sachen Milch und Käse: Peter Strähl von der Strähl Käse AG, Nationalrat Markus Hausammann und Martin Huber, Direktor des BBZ Arenenberg, in der Strohballenarena. (Bild: Christof Lampart)

**Was brennt den Bauern und Käsern unter den Nägeln? Das war an der ersten Strohballenarena in Buch bei Frauenfeld die zentrale Frage. Über 120 Personen nahmen am Mittwochabend am Anlass auf dem Betrieb der Familie Sager teil.**

CHRISTOF LAMPART

BUCH BEI FRAUENFELD. Milchwirtschaft im grösseren Stil wird im Thurgau erst seit der Steigerung der Futtermittelproduktion praktiziert. Das sagt Martin Huber, Direktor des Berufsbildungszentrums Arenenberg, an der ersten Strohballenarena am Mittwochabend in Buch bei Frauenfeld.

Nach dem Rundgang durch den Landwirtschaftsbetrieb der Familie Sager und Kurzreferaten diskutierten Martin Huber, Peter Strähl, Geschäftsleitung der Strähl Käse AG, und Markus Hausammann, Nationalrat und Präsident Verband Thurgauer Landwirtschaft, über den helvetischen Milchmarkt.

### **Bestehen dank Innovationen**

«Heute ist die Milchwirtschaft die dominierende Produktionsform», sagt Huber. Wirtschaftlich macht die Haltung von Rindvieh gut die Hälfte des Umsatzes der Thurgauer Landwirtschaft aus, wovon die Hälfte mit Fleisch, die andere Hälfte mit Milch erwirtschaftet wird. Das Besondere sei, dass viele Prozesse der Produktveredelung nicht auf dem Bauernhof, sondern in nachgelagerten Betrieben stattfänden. In Nahrungsmittelfirmen wie der Strähl AG in Siegershausen. Geschäftsleitungsmitglied Peter Strähl erklärt, dass der liberalisierte Käsemarkt heute «hart umkämpft» sei. Dennoch sei er zuversichtlich, denn «wir können das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen, aber mit Innovationen dafür sorgen, dass wir von demselben nicht überrollt werden. Das ist eine Herausforderung, der sich auch Landwirte und Käser stellen müssen», sagt Strähl. Der Trend geht auch bei den Milchverarbeitern hin zu grossen Betrieben. Gab es 1990 noch 130 Käsereien im Thurgau, so sind es heute noch gegen 30. Kritisch bewertete Markus Hausammann die Lage, denn das bäuerliche Einkommen bewege sich mit 15 Franken pro Arbeitsstunde auf tiefem Niveau. Dass für unverarbeitete Produkte die Grenzen noch nicht offen stehen, sei ganz wichtig für die Bauern. Denn falle auch dieser Schutz, «würden die Preise noch mehr fallen und wir noch abhängiger von Direktzahlungen werden», sagt Hausammann.

### **Zeigen, was so passiert**

Die Strohballenarena geht auf eine Initiative der Regio Frauenfeld und des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft in Weinfelden zurück. «Es geht uns darum, die ganze Wertschöpfungskette vom

Bauern bis zum Konsumenten zu thematisieren und die Öffentlichkeit zu sensibilisieren», sagt Frank Burose, Geschäftsführer des Kompetenznetzwerkes. Für Gastgeber Adrian Sager ist der Anlass eine gelungene Sache, denn er zeige Aussenstehenden, was heute in einem modernen Landwirtschaftsbetrieb so passiere.

**Diesen Artikel finden Sie auf St.Galler Tagblatt Online unter:**

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/thurgau/frauenfeld/tz-ff/Latente-Angst-vor-tieferen-Preisen;art123861,3762879>

Copyright © St.Galler Tagblatt AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt Online ist nicht gestattet.